

Die Verkäuferin im Kittel, das war gestern

Bekleidungswerk Hoon aus Nordhorn bringt Modetrends an den Arbeitsplatz

Das traditionsreiche Unternehmen hat sich auf hochwertige Arbeitskleidung für die Lebensmittelbranche spezialisiert. Von jedem Teil wird im Nordhorner Betrieb ein Muster genäht. Die Gewebe stammen überwiegend von deutschen Herstellern. Enric Zierleyn, der das Unternehmen im Jahr 2002 übernommen hat, erwartet ein stabiles Wachstum.

Von Daniel Klause



Von jedem Teil lässt Firmeninhaber Enric Zierleyn in seiner Näherei zunächst ein Muster nähen. Die Produktion erfolgt überwiegend in Polen, Rumänien, der Türkei und demnächst auch in Bulgarien. Fotos: Klause / www.gn-fotoservice.de



Die Schnitte entwirft Bekleidungstechnikerin Kerstin Büter. Die Kunden können aus einer aktuellen Kollektion auswählen oder Muster nach individuellen Wünschen passend zu ihrer Firmenidentität nähen lassen.

NORDHORN. Die Verkäuferin im schlichten weißen Kittel, das war gestern. Heute trägt das Verkaufspersonal Blusen, kariert oder uni mit breiten Kragen, dazu Schürzen in allen Längen, mal gestreift, mal ein- oder zweifarbig, kombinierbar mit passenden Westen. Von dieser Philosophie jedenfalls versucht Enric Zierleyn seine Kunden zu überzeugen, und der Erfolg scheint im Recht zu geben. Seit vier Jahren wachse sein Unternehmen zweistellig – auch im Krisenjahr 2009, berichtet der Nordhorner Unternehmer.

Der Grund dafür sei unter anderem die Wirtschaftskrise selbst, so der 42-Jährige: „Leasingfirmen, die bislang vor allem Arbeitskleidung für die Industrie anbieten, fallen die Kunden weg. Auf der Suche nach neuen sind sie auf die Lebensmittelbranche gestoßen, für die wir Kleidung anbieten.“ Leasingfirmen sind eigentlich nichts anderes als große Wäschereien, die Kleidung verleihen. Wer hier als Lieferant zum Zuge kommen will, muss robuste

und farbechte Kleidung nach dem Ökotex-Standard anbieten, die 50 Waschgänge und mehr unbeschadet übersteht. Das sind Anforderungen, die das Nordhorner Unternehmen erfüllt.

Enric Zierleyn kann dabei nicht zuletzt auf die lange Geschichte seines Unternehmens aufbauen. 1968 gründeten Wilhelm Hoon und Bernd Schulte-Hindrik in Gildehaus die Bekleidungswerk Wilhelm Hoon GmbH als Näherei von Damenkitteln und -schürzen. Ab den 1980er Jahren konzentrierten sie die Produktion auf Berufsbekleidung für die Bäckerbranche. In den 1990er Jahren verlagerten sie die Produktion ins Ausland. Von ursprünglich an die 70 Beschäftigten waren im Jahr 2002, als Enric Zierleyn den Betrieb übernahm, gerade einmal sechs übrig geblieben.

Zierleyn hat bei Nino Industriekaufmann gelernt. Anfang der 90er Jahre wechselte er als Verkaufsleiter zur

Firma Olymp-Herrenhemden nach Bietigheim-Bissingen. Zehn Jahre später kehrte er nach Nordhorn zurück und arbeitete im Verkauf beim Kunststoffbetrieb Reinert-Ritz in Klausheide. „Eines samstagsmorgens habe ich in den GN eine Anzeige gelesen, in der ein Nachfolger für die Bekleidungswer-



ke Wilhelm Hoon gesucht wurde“, erinnert sich Zierleyn. Er meldete sich, „und die Chemie zu den Alteigentümern hat gleich gestimmt“. Schließlich gebe es auch in seiner Familie eine textile Tradition.

„Mein Grundgedanke war es, nur ein Verkaufsbüro zu haben. Aber ich habe schnell erkannt, dass ich auch eine eigene Entwurfsabteilung und Arbeitsvorbereitung brauche“, berichtet Zierleyn. 2004 erfolgte der Umzug von Gildehaus nach Nordhorn in einen 500 Quadratmeter großen Betrieb an der Alfred-Mozer-Straße. Heute beschäftigt er 16 Mitarbeiter, überwiegend Frauen in Teilzeit, alle mit einem fundierten textilen Können.

Sein eigenes textiles Können bestehe in der guten Marktkenntnis und darin, aktuelle Modethemen in Berufsbekleidung zu übersetzen, sagt Zierleyn. Zurzeit seien beispielsweise Braun- und Aubergine-Töne sehr gefragt, die zum Ladenbau mit seinen warmen Farbtönen passen. „Die Kunden kommen zu uns mit individuellen Wünschen zum Corporate Identity. Die Aussage der Kleidung soll zu ihrem Firmenimage passen“, erklärt er.

Erst wenn die Kunden die in Nordhorn genähten Muster abgenommen haben, beginnt die industrielle Produktion. „Es hat sich gezeigt, dass die Nähereien nicht nur Schnittmuster sondern ganze Muster mit den Nähten brauchen“, erklärt Zierleyn, der mit Nähereien in Polen, Rumänien, Bulgarien und der Türkei zusammenarbeitet. Fünf Mitarbeiterinnen prüfen und kommissionieren anschließend die Fertigware.

Die Fertigung auf Nachfrage ist der eine Vertriebsweg. Darüber hinaus gibt es eine aktuelle Kollektion. Seit 2007 findet sich die Kollektion auch in einem Online-Shop wieder. Künftig gibt es einen Online-Configurator, bei dem sich die Kunden Schnitte, Farben und Dessins ihrer Arbeitskleidung am PC zusammen stellen können.

Ein Plus sieht Zierleyn darin, dass er seine Kleidung ohne Zwischenhändler direkt an die Kunden ver-

kauft. Umgekehrt kauft er auch die Stoffe direkt bei den Herstellern, darunter so namhaften Webereien wie Kettelhack in Rheine sowie Brennet und Lauffenmühle in Baden-Württemberg.

Nachdem er mit seiner Firma seit der Übernahme „links und rechts von der Bäckereibranche“ etwa im Catering-Bereich sowie bei Metzgern gewachsen ist, hat Zierleyn das nächste Betätigungsfeld ganz woanders ausgemacht: Schulkleidung. Unter anderem hat er die Waldschule, die Ernst-Moritz-Arndt-Schule und das Gymnasium Bardel beliefert. Aber selbst wer seine Verkäuferinnen wie vor 30 Jahren im weißen Kittel einkleiden möchte, kann jederzeit nachbestellen. „Für unsere treuesten Kunden bewahren wir die Schnittmuster jahrzehntelang auf“, versichert Zierleyn.

Alle Artikel der Serie sind im Internet zu finden unter www.gn-online.de in der Rubrik „GN-Spezial“.